

Engelsgeduld und Engelsstimmen – Predigt zum 4. Advent

Mt 1, 18-24

Liebe Gemeinde, liebe Leser*innen,

das heutige Evangelium spricht leider eine nach wie vor sehr traurige und auch häufige Erfahrung an: **Die ungeplante, plötzliche, vielleicht auch ungewollte Schwangerschaft.** Die spärlichen Gedanken, die der Text darlegt, um uns die Gemütsverfassung Josefs zu beschreiben, sind aus heutiger Sicht wenig zufriedenstellend: **Wollte sich Josef einfach klamm heimlich davonstehlen?** Da wir immerhin erfahren, dass die beiden, er und Maria, schon verlobt waren, ist ein solcher Lösungsansatz wohl kaum vorstellbar. **Auch erschreckt die Vorstellung, dass alle Schuld und Last nur auf Maria fällt:** Ihr wird doch indirekt oder direkt durch die Gedanken Josefs „Untreue“ unterstellt. Das Kind kann nur von einem anderen sein!

So jedenfalls präsentiert uns der Evangelist die Lage. Hätte Josef sich als leiblichen Vater gesehen, hätte er doch die baldige Ehe mit Maria anstreben können.

Die spärliche Erzählung um das **Sichtbar -werden** der Schwangerschaft Mariens zeigt sich hier wenig hilfreich für die zahlreichen ähnlichen Geschichten zwischen jungen Menschen in unseren Tagen, **die nach Wertschätzung, Hilfe und Achtung untereinander und dem Ungeborenen gegenüber suchen.**

Doch die Lage ändert sich durch die eigentliche Hauptperson der Erzählung, nämlich den Engel als Stellvertretung Gottes, der hier das entscheidende Subjekt der Handlung darstellt. **Er ist Sinnbild der Akzeptanz, die wir als Geschöpfe des einen Schöpfers allen gegenüber einnehmen können und sollten – eine Zustimmung und Ehrfurcht dem Leben gegenüber, das uns als Ebenbilder Gottes in besonderer Weise anvertraut wurde und ist.** Ohne den Heiligen Geist, die Ruach Jahwe, ist nichts ‚was geworden ist, somit kann doch eigentlich jedes Ungeborene auf die Zustimmung und die Kraft des Geistes setzen, der sein Leben will und auch zu schützen vermag, wenn wir Menschen, insbesondere die Väter, uns eben in den Dienst dieses Geistes rufen lassen. **Josef hatte Glück, der Engel hatte bei ihm scheinbar ein leichtes Spiel. Er nahm die Herausforderung an und sorgte für Mutter und Kind.**

Wir bräuchten in unseren Tagen mehr solcher „Engelsstimmen“, die sich radikal auf die Seite des Lebens stellen, besonders das Bedrohte. Hier sind nicht nur die Ungeborenen zu nennen, sondern auch die Frauen. Wird ihr Leben nicht selten bedroht, begrenzt, vergewaltigt und zerstört. Josef zeigte und bewies, dass er gerecht und einfühlsam war, als er sich ganz auf die Seite des Ungeborenen und seiner Mutter stellte. **Auch er wird auf einer Ebene mit Maria zum Werkzeug Gottes, der durch die Kraft seines Geistes Himmel und Erde erschuf, der dieses Kind zum König und Messias erwählte, dem Sohne Davids, dessen Geburt wir in diesen Tagen feiern werden.**

Wir brauchen Männer wie Josef, die auf die Engel und Propheten hören, sich auf die Seite der Schwachen stellen, mit diesen Wege ins Leben gehen, darum braucht es auch im Jahre 2022 das Weihnachtsfest, weil es in dieser Welt und Zeit nicht nur Pandemien und Kriege gibt, **sondern auch Wege des Lichtes und des Lebens, die nach Bethlehem führen, die uns in das Gesicht Gottes blicken lassen.** Deshalb sollten auch wir den Engelsworten trauen, aufbrechen, um dem Stern zu folgen. Josef hat es getan, für uns alle, dass wir jeden Zweifel aufgeben, es ihm gleich tun! Heute noch! Die Zeit drängt! Gott will Mensch werden, auch durch uns!



Josef – Vom Geist getrieben, dem Leben zu dienen. Auch er ist schon Sinnbild der „Neuen Zeit“, die uns allen im Kinde geschenkt wird!